



Evi will mit ihrer Kunst zeigen, wie leicht man Menschen in die Irre führen kann.



NEU . LAND . LEBEN

Aufatmen am Waldesrand

Vor 16 Jahren ist die Künstlerin Evi Leuchtgelb heimgekehrt und genießt seither die Ruhe am Land. Bloß zu Fuß einkaufen zu gehen erweist sich als etwas mühsam.

Besucht man Evi Leuchtgelb auf ihrer Seite im Internet, stößt man gleich einmal auf ein Zitat von Pippi Langstrumpf. Und das kommt nicht von ungefähr, dient die Pippi der Evi doch gewissermaßen als Ideal. „Sie macht sich ihre eigene Welt, und genau das tue ich auch“, sagt die 1980 in St. Pölten geborene Künstlerin. Jetzt könnte man natürlich mutmaßen, dass die gelernte Bildhauerin ebenso wie Astrid Lindgrens Kinderbuchheldin eine kunterbunte Villa bewohnt, tut sie aber nicht. Sie hat auch weder Pferd noch Äffchen. „Für eine Villa ist das Haus zu klein, Knusperhäuschen mit Garten und

eher schlicht als kunterbunt kommt der Sache schon näher. Und unsere Haustiere sind Schildkröten“, beschreibt sie das mit Mann Sri-Lionel und Sohn Nino bewohnte Eigenheim in der Marktgemeinde Dunkelsteinerwald im Bezirk Melk im niederösterreichischen Mostviertel.

Gute Luft und Vogelgesang

Gerade einmal 14 Jahre war Evi Leuchtgelb alt, da zog es sie bereits ins salzburgische Hallein, um dort von 1994 bis 1998 die Fachschule für Bildhauerei zu besuchen. „Ich wusste sehr früh, was ich wollte, und meine Familie hat diesen Weg

glücklicherweise immer unterstützt.“ Es folgten Stationen in St. Pölten und zwecks Studiums auch in Linz, ehe sie vor 16 Jahren doch wieder dort landete, wo sie schon als Kind zu Hause war – in Mauer bei Melk. „Wir leben hier am Waldrand, rund um uns gibt’s nur vier weitere Häuser. Und wollte ich zu Fuß einkaufen gehen, wäre ich rund 45 Minuten unterwegs. Außer ich brauch nur Brot und Milch, da gäb’s was Näheres. Und für den Sohn, der zehn ist, gibt’s glücklicherweise einen Schulbus“, sagt Evi, die – zumal sie aus beruflichen Gründen rund dreimal pro Woche ins ZOOM Kindermuseum nach Wien pendeln muss – drei



„Ein Knusperhäuschen mit Garten“ – so beschreibt Evi Leuchtgelb ihr Domizil im Dunkelsteinerwald.



Auch überlieferte Erzählungen und historische Ereignisse sind die Basis für Evis Arbeit.



Wenn man nichts hört als die Vögel, fördert das die Kreativität, sagt Evi.



Das Atelier befindet sich im Keller mit direktem Ausgang in den Garten.

Dinge an der vermeintlichen Einsiedelei so ganz besonders schätzt: „Die gute Luft, die Ruhe und die wenigen Menschen. Man atmet auf, und manchmal hört man nichts anderes außer die Vögel. Und genau das ist es, was auch die Kreativität fördert.“ Zwölf Jahre war Evi Leuchtgelb zuletzt selbständig, verdiente ihr Geld mit Verkäufen aus Ausstellungen – Fotografie in den unterschiedlichsten Formen hat es ihr angetan – und dem Abhalten von künstlerischen und medienpädagogischen Workshops, ehe sich die Anstellung in Wien ergab. „Was mich in meinem Schaffen allerdings nicht einschränkt“, wie sie sagt. „Außerdem hat mir dieser Job gezeigt, wie toll es sein kann, mit anderen Menschen gemeinsam an diversen

FOTOS: MICHAEL REIDINGER

Projekten zu arbeiten.“ Im Fokus steht freilich nach wie vor das eigene Tun. „Unser Haus ist in leichter Hanglage gebaut, und mein Atelier befindet sich im Keller. Allerdings ist das ein hinten in den Hang gebauter Keller, aus dem man vorn unmittelbar ins Freie rausgehen kann, also ist der Keller auch wunderbar hell“, sagt Evi.

Die Kunst der Irreführung

Zurück nun aber noch einmal zum eingangs erwähnten Pippi-Langstrumpf-Zitat, das wie folgt lautet: „Aber genau das tu ich. Ich lüge so, dass meine Zunge schwarz wird, hörst du das nicht? Du musst doch merken, dass das gelogen ist. Du darfst dir doch nicht alles Mögliche von den Leuten

einreden lassen!“ Das würde ihr künstlerisches Werk am besten beschreiben, erklärt Evi Leuchtgelb. Sie mag es, sich die Freiheit nehmen zu können, Dinge zu erfinden und diese in einem wissenschaftlichen Kontext zu präsentieren, um einen möglichst seriösen Eindruck zu erzeugen. „So versuche ich jedes Mal aufs Neue zu beweisen, wie leicht man Menschen irreführen kann. Überlieferte Erzählungen, Gerüchte, kleine Hinweise, spezielle Orte, alte Redensarten, ungeklärte historische Ereignisse, gängige Klischees oder naturwissenschaftliche Phänomene bilden die Ausgangsbasis meiner Arbeit.“ Man kann davon ausgehen, dass dieses Werk auch Pippi Langstrumpf sehr gefallen würde.